

NACHRICHTEN

der

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft **1/2024**



Fotos: Johanna Gauster

Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen ein gesegnetes Osterfest!

Herbert Flattner-Gedenkpreis

Die Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg schreibt den Herbert Flattner-Gedenkpreis 2024 aus.

Das Thema: „heute – morgen“:

Herbert Flattner schrieb in vielen Genres: Mundart, Hochdeutsch, gereimte und ungereimte Lyrik, Haikus, Märchen, Erzählungen, Kurzgeschichten, Possen, Aphorismen..., am liebsten schrieb er aber kritische Gedichte, er selbst nannte sie Spottgedichte. Über 400 seiner Gedichte wurden auch zu Liedern vertont.

Alle Genres sind erlaubt. Nur bislang in Büchern Unveröffentlichtes darf eingereicht werden. Eine Einsendung pro Autor/ Autorin je Genre ist möglich. Schriftgröße 12, max. 2 Seiten.

Preise: 1. Preis: € 300.- + 1 Herbert Flattner „Gesammelte Werke“ im Schubert
 2. Preis: € 200.- + 1 Herbert Flattner „Gesammelte Werke“ im Schubert
 3. Preis: € 100.- + 1 Herbert Flattner „Gesammelte Werke“ im Schubert

Einsendeschluss: 1. Oktober 2024

Die Preisvergabe findet im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg am 19. Oktober 2024 im Gasthof Stromberger in Zammelsberg statt. (Die Gewinner und Gewinnerinnen werden verständigt!)

Die Siegestexte werden in der Ausgabe Nr. 4 der „Nachrichten der DGZ“ 2024 abgedruckt.

Einsendungen an: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld

d.hoelbling@aon.at Kennwort „heute - morgen“

Wir freuen uns auf viele Einsendungen!



Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!



Auch heuer wieder schreiben wir den Herbert Flattner-Gedenkpreis aus. Das Thema diesmal ist ein sehr weitläufiges: „heute – morgen“. Geschrieben werden darf in allen Genres. (Siehe Ausschreibung auf Seite 2!) Im Vorjahr war die Beteiligung mit 10 Einsendungen eher gering. Da wir das heuer aber in mehreren Medien

für alle Schreibenden ausschreiben, erhoffen wir natürlich größeren Zulauf. An dieser Stelle gilt vor allem aber der Aufruf an alle Autoren und Autorinnen der DGZ, ihren Beitrag einzureichen.

Auch sind wir wieder am Tag der Volkskultur am 16. Juni 2024 im Kärntner Freiluftmuseum in Maria Saal mit dabei. Unser Stand wird wieder im ältesten Haus, dem Bodnerhaus, aufgebaut. Auch hier ergeht der Aufruf an alle Autoren und Autorinnen mitzumachen.

Unser jährliches Zammelsberger Treffen fällt heuer auf einen Donnerstag (15. August). Die Gedenksteine sind für den Feldkirchner Lyriker Johannes Golznig am Kärntner Dichterweg (100. Geb.) und den steirischen Arbeiterdichter Karl Skala im Dichterhain (100. Geb.) vorgesehen. Für den Ehrenkrug ist der Leiter des Klagenfurter Literaturkreises, Herbert Valzacchi, auserkoren worden. Bei den Lesungen am Vormittag wird das Publikum wieder den Publikumspreis bestimmen. Die Musik und der Gesang kommen diesmal aus der Steiermark. Genaueres dazu erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe im Juni.

Liebe Autoren und Autorinnen, senden Sie uns neues aus Ihrer Literaturwerkstatt, Anregungen, neue Ideen, wir werden sie gerne aufgreifen und Ihre Beiträge in unserer Zeitschrift veröffentlichen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. Mai 2024.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest und viele sonnendurchflutete Frühlingstage, freue mich auf viele Begegnungen im heurigen Jahr und verbleibe wie immer mit lieben Grüßen

Ihr Dieter Hölbling-Gauster

LAND KÄRNTEN

Volkskultur

Aus dem Inhalt:

- S 2 Ausschreibung:
Herbert Flattner Gedenkpreis 2024
- S 3 Aus der Redaktion, Inhalt, Impressum
- S 4,5 Neues Mitglied: Sylvia Urbanz
- S 6 Hellmut Drewes zum 90. Geburtstag
- S 7 Begnadeter Tausendsassa Ortner Sepp
- S 8 Wir gedenken:
100. Geburtstag von Ina Krönes
- S 9 Wir gedenken:
90. Geburtstag von Konrad Tamegger
- S 10 Gedanken zur Weihnacht 2023 von Gunter Spath und Sigrid Haberl
- S 11 Neues von Max Wurmitzer
- S 12 Neues von Walfried Klammer
- S 13 Neues von Mathilde Steiner
- S 14 Neues von Antony Petschacher
- S 15 Neuerscheinung: Karl Brunner
"Mehr Freude ins Leben bringen"
- S 16 Memoiren Verlag-Aus
- S 17 Neues von Anna-Maria Kaiser
- S 18,19 Neues von Ilse Storfer-Schmied
- S 20-23 Neues Liedgut von Artač & Artač
- S 24,25 Gedichte in Hochdeutsch und Mundart
von Franz Trainacher
- S 26 Ostern im Gurktal von Anneliese Proßegger
- S 27 Neues von Anneliese Proßegger und
Franz Tomazic
- S 28 Spendenliste

IMPRESSUM:

„Zammelsberger Nachrichten“

Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

Medieninhaber / Herausgeber:

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg,
Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld. ZVR-Zahl: 583136155

Redaktion: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37,
9344 Weitensfeld; Mobil: +43 (0)664 / 574 32 78;
E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: **DRUCKEREI PLODER OG**, Industriepark-Süd B 6, 9330 Althofen.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Mittelkärnten eG
- Bankstelle Weitensfeld, IBAN: AT97 3947 5000 0640 9619.

Erscheint vierteljährlich.

Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse"
des Österreichischen Umweltzeichens,
DRUCKEREI PLODER OG, UW 1176

DRUCKLAND
KÄRNTEN
PERFECTPRINT

Neues Mitglied

Sylvia Urbanz



1962 in Baden geboren, verbrachte Sylvia Urbanz ihr halbes Leben in Niederösterreich. Sie hatte als Buchhändlerin gearbeitet, später im Front-Office in der Dienstleistungsbranche und traf schließlich im zweiten Bildungsweg die Entscheidung, in der Kinder- u.

Jugendbetreuung zu arbeiten. Aufgrund ihrer Gailtaler Wurzeln zog es sie immer auch nach Kärnten. So erfüllte sie sich vor mehr als 10 Jahren ihren Traum und lebt seither in ihrer Wahlheimat Hermagor-Presseeggersee.

„Das Schreiben und Lesen begeistert mich seit meiner Kindheit, weil es für mich nichts Schöneres gibt, als Gefühle und Gedanken in Worte zu übersetzen und mit anderen zu teilen! Sie sind eine Reise in eine Welt, die dazu ermutigt über Worte nachzudenken und sich davon berühren zu lassen.“

Vor ein paar Jahren hat sie sich dem Gailtaler Literaturkreis angeschlossen und lernt immer mehr Menschen kennen, denen Literatur so wie ihr am Herzen liegt. Sie schreibt gerne Prosatexte, aber auch Kurzgeschichten – aus denen ab und zu auch ein Buch entsteht. *„Mein Bestreben ist, jedem Lebewesen mit Respekt zu begegnen. Wahrscheinlich kann ich nicht die Welt retten, aber versuchen will ich es!“*

Leseproben:

Aushalten!

Wie aushalten
Was unerträglich ist?
Was tun,
wenn nichts getan werden kann?
Wie weiterleben
mit dieser Angst,
die so verschwommen scheint?
Wie umgehen
mit so viel Gewalt,
Mord und Ignoranz?
Beten und Hoffen,
um selbst ruhig zu werden.
Eine Hand ausstrecken, um jene,
die in Gefahr und Not sind,
zu halten.
Ein „Nein“, wo Unrecht geschieht!
Mehr geht nicht.

Nah & fern

Zu weit weg,
um mir nahe zu sein.
Viel zu nahe,
um mir fern zu bleiben.
Wie soll es gelingen,
in dieser Nähe
genug Distanz zu wahren,
um aus der Ferne
die innere Nähe zu halten?
Niemals
können wir räumlich
so weit entfernt sein,
ohne uns ganz nahe zu bleiben!

Einfach anders

Plötzlich riecht es anders,
schmeckt anders,
leuchtet ganz anders – ganz frisch.
Die Farben des Frühlings
sind zart und doch so bunt.
Das Grün ist anders grün.
Einfach nur grün
in tausenden Nuancen.
Frühlingsmusik tönt anders.
Vögel singen fröhliche,
helle Melodien.
Es klingt nach verliebt sein
und Freude auf Nachwuchs!

Vielleicht hören wir jetzt
auch genauer hin.
Unsere Augen nehmen
Farben anders wahr
nach einem farblosen Winter.
Oft ist da eine Müdigkeit,
aber die Tage haben mehr Zeit
und unsere Kraft erwacht.
Wir fühlen ein neues Werden,
ein Reparieren des Alten,
ein Polieren auf Hochglanz!

Neues Leben, neue Hoffnung,
neue Freude und Glück!
Welch schönes Erkennen
des Wunders Natur!
Wie tröstlich doch der Gedanke,
dass es niemals ganz aufhört.
Dass nichts für immer verschwindet,
dass etwas wiederkommt,
und irgendwas für immer bleibt!

*Angelehnt an Ingeborg Bachmanns „Reklame“
„Wohin aber gehen wir ohne Sorge...“ Ein sehr
aktueller Text, der sehr gut in unsere Zeit passt,
obwohl sie 1956 von anderen Geschehnissen
geprägt war.*

Zur Sorge kein Grund

Das Leben ist aufregend und schön.
Soll morgen alles kaputt sein,
heute lassen wir's noch ordentlich krachen!

Wir wollen alles
und wir wollen Spaß!

Wir versiegeln den Boden
und roden den Wald.
Flüge kreuz und quer
durch die Welt
haben wir uns verdient!

Urlaub am Meer,
das bereits kocht.
Vor Hitze.

Und vor Zorn über respektlose Menschen,
die auf Jachten und Kreuzfahrtschiffen
Prosecco schlürfen
und ihren Unrat im Meer versenken.

Dem kleinen Schlauchboot,
übervoll mit Menschen,
die nur noch ihr Leben besitzen
und eine kleine Hoffnung,
will niemand einen Hafen bieten.
Laute Hilfeschreie, die keiner hört,
von hohen Wellen verschlungen.
Menschenleben vom Meer verschluckt!
Für immer!

Wir schwimmen oben!

Kein Grund zur Sorge,
wir wollen Spaß!

In den Bergen,
von uns in passende Form gesprengt
und verbaut.
Achtlos benutzen und zerstören
wir die Natur und entwürdigen sie.
Wir nehmen uns alles.
Wir geben nichts!

Auf der Suche nach etwas,
von dem wir nicht wissen,
wie es heißt und wo es zu finden ist,
verlieren wir uns selbst.

Gieren nach Profit und Macht.
Übermaß an Luxus,
kein Augenmaß für Mitgefühl und Solidarität!
Verdrängen der Realität
und falsches Hoffen,
dass es sich irgendwie ausgehen wird:
Unser Weiterleben,
unser Überleben!
Irgendwer wird schon irgendwann
irgendetwas tun...

Tränen auf vertrocknetem Boden.
Kein Wasser, kein Leben!
Kein Leben, Verzweiflung und Flucht!
Hass, Krieg und Tod.
Wir haben ALLES,
aber NICHTS zu verschenken
und keinen Platz!
Uns trifft keine Schuld!

Wohin aber gehen wir?
Mit einem Zuviel von zu viel,
mit Musik und Paukenschlag
rasen wir chancenlos
in den Untergang.

Kein Grund zur Sorge, das Leben geht weiter!

Morgen(P)rosa

Die Dunkelheit lässt mich schlafwandlerisch
einen Fuß vor den anderen setzen.
Noch nicht aus meinen Träumen
in die Realität gefunden,
noch nicht bereit für den neuen Tag,
fühle ich die Frische des Morgens im Gesicht.
Mein Körper bewegt sich schon,
mein Geist noch nicht.
Auf dem gerade noch dunklen Himmel
erscheinen plötzlich zartrosa Pinselstriche
und malen immer kräftigere Farben.
Meine Sinne erwachen aus dem Schlaf:
Morgenrosa wird zu Morgenrot!
Der See spiegelt diese Farbsymphonie,
keine Welle stört das Bild!
Wenn der rote Himmel
ins Wasser fällt
und es bunt färbt,
Entenquaken die Stille durchbricht,
dann bin selbst ich
in der unverbrauchten Reinheit
des neuen Tages angekommen!

© by Sylvia Urbanz

Am 25. Jänner feierte Hellmuth Drewes seinen 90. Geburtstag

Hellmuth Drewes wurde am 25. Jänner 1934 in Spittal an der Drau geboren. Er ist Komponist, Musiker und Chorleiter. Außerdem war er Lehrer, Direktor der Hauptschule 3 in Spittal/Drau, Kommunalpolitiker (Mitglied des Gemeinde- und Stadtrates) und Bürgermeister der Stadt Spittal an der Drau von 1983 bis 1997.

Hellmuth Drewes ist seit seiner Jugend der Chormusik verbunden. Chorleiter ist er seit seinem 16. Lebensjahr und war Sänger in vielen Chören. In Innsbruck war er Mitglied des *Innsbrucker Kammerchors Walther von der Vogelweide* und des dortigen Madrigalchors. Bis 2006 leitete er den 1956 von ihm gegründeten *Singkreis Porcia* in Spittal. Er war außerdem Mitbegründer des auf Schloss Porcia in Spittal jährlich stattfindenden internationalen Chorwettbewerbs und übte Lehrtätigkeiten für Chorleiter und Sänger aus. Sein bedeutendstes kompositorisches Werk ist die Liedersammlung *Lieder aus Kärnten für Schule und Haus*. 2009 erhielt Hellmuth Drewes im Rahmen eines feierlichen Festaktes im damals neu errichteten Alban-Berg-Saal in der Carinthischen Musikakademie Ossiach den mit 14.500 Euro dotierten *Kulturpreis des Landes Kärnten für seine außerordentlichen Leistungen im Bereich der Volkskultur*.



Labg. Johann Gallo überreichte an Hellmuth Drewes die Auszeichnung.

Von Seiten des Landes wurden Drewes vom damaligen Landeshauptmann Jörg Haider 1999 der Berufstitel "Professor", 2001 der "Kärntner Lorbeer in Brillant" und 2004 das "Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten" verliehen.

Die Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg hat ihm 1998 für seine zahlreichen Verdienste um die Volkskultur den Ehrenkrug verliehen.



15. August 1998: Ehrenkrugverleihung an Hellmuth Drewes und Walter Lebitsch. Gratulanten sind Bgm. Dkfm. Heinz Hochsteiner, Gretl Komposch und Obmann Dieter Hölbling-Gauster.



Ehepaar Drewes mit Ing. Sepp Prugger (+)

Werke:

„Äber Diandle im Täl“ : alte Kärntnerlieder; für Männerchor. 1977

„Ihr Hirten, kommet auf die Weid!“ : Weihnachts- u. Hirtenlieder; für Männerchor. 1978,

„In da Mölltälleitn“ alte Kärntnerlieder in Sätzen für gemischten Chor. 2008

„Üban See bin i gfahrn“: alte und neue Kärntnerlieder in Sätzen für Männerchor. 2008

„Geah alle Öartar aus“ neue Lieder aus Kärnten; gesetzt für gemischten Chor. 2011.

„Dås Jåhr is lei a Wind“ : neue Kärntnerlieder für Männerchor 1980.

„Du, mei Hamat, ghearst mein“. *Lieder aus Kärnten für Schule und Haus*. 2004

„Kärntner Messe“ / *Musik: Hellmuth Drewes. Text: Josef Hopfgartner*. 1975

...alle erschienen im Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt.

Wir wünschen Hellmuth Drewes nachträglich alles erdenklich Gute und noch viele Jahre in Gesundheit im Kreise seiner Familie.

Was kann Sepp Ortner eigentlich nicht? Was ist Sepp Ortner eigentlich nicht? Lehrer, Chorleiter, Komponist zahlreicher Kärntnerlieder, Musiker, Fotograf, Bergsteiger, zwölfjähriger Weltmeister der Senioren im Skifahren, ehemaliger Hotelier und vieles mehr. So nebenbei ist Sepp Ortner 94 Jahre alt und geistig und körperlich fit wie ein Turnschuh. Und das nicht nur seit 1948, als „der Sepp“ beim ersten Kaiserburg-Rennen haushoch gewann.

Der weit über seine Heimat Bad Kleinkirchheim bekannten Persönlichkeit ist nun ein prächtiger Bildband gewidmet, den mit Wilhelm Wadl der ehemalige Direktor des Landesarchivs verfasst hat. Titel: „Is überall schein“.

Auf 145 Seiten wird nicht nur das kulturelle, sportliche und künstlerische Leben Ortners gewürdigt, auch unzählige seiner beeindruckenden Fotografien finden sich in dem Buch. Und immer dreht sich alles um die von Ortner so geliebten Nockberge, ihre Täler, ihre Landschaft, ihre Menschen. Ein ganz besonderes fotografisches Doku-



Der ehemalige Landesarchiv-Direktor Wilhelm Wadl widmete Sepp Ortner einen prächtigen Bildband.

ment ist das Foto des völlig zugefrorenen Millstätter Sees. „Das war vor 35 Jahren“, erinnert sich Sepp Ortner. Es finden sich aber

auch Notenblätter, etwa jenes „Von der Turrach“ mit Text von Gerhard Glawischnig und der Musik vom Sepp. friki

Aus: Kronenzeitung vom 19. Dezember 2023 S.20



Prof. Sepp Ortner bei der Ehrenkrugverleihung der DGZ 1989 in Zammelsberg mit seinem Chor. In der musikalisch-poetischen Zusammenarbeit mit Otto Bünker und Gerhard Glawischnig entstanden über 100 neue Kärntnerlieder sowie eine ökumenische Mundartmesse.

Ina Krönes (1924 - 1999) Ehrenkrugträgerin 1994 wäre am 9. März 100 Jahre alt geworden



Geboren wurde Ina Krönes-Rohr 1924 als Försterkind im Bärenthal. Die Mittelschule und div. Fachschulen besuchte sie in Deutschland und Österreich.

Ina Krönes lebte und arbeitete als freischaffende Bildhauerin in Feldkirchen in Kärnten. Neben der Bildhauerei widmete sie sich auch literarischem Schaffen. Ihre Bücher sind in Österreich und Deutschland, sowie bei Volksgruppen im Ausland sehr bekannt.

reich und Deutschland, sowie bei Volksgruppen im Ausland sehr bekannt.

Bücher:

„Feldkirchner Bilderbuch“

„Wisst ihr noch ...“

„Schneekristalle“

„Die Erinnerung bleibt“

„Menschlich heiter, tierisch ernst“

„Feldkirchner Anekdoten“

„Neue Feldkirchner Anekdoten“

Ina Krönes war nach Ermelinde Koch Initiatorin und Motor des Feldkirchner Literaturkreises, den sie mit viel Liebe und Freude betreute. Bis zu ihrem Ableben war sie alle Jahre mit ihren Autorinnen und Autoren beim Dichtertreffen in Zammelsberg anwesend. Gut in Erinnerung ist noch, wie sie mit etlichen Autorinnen mit Rechen und Besen im Dichterhain erschien und vor unserem Treffen am 15. August den Dichterrhain von Unrat säuberte.

Folgendes Gedicht hat Gretl Komposch vertont:

Freunde sterben nicht

Freunde sterben nicht -

sie sind bei uns, wenn sie gegangen,
sie halten fester uns umfängen,
vertrauter wird uns ihr Gesicht.

Freunde sterben nicht!

Freunde sterben nicht!

Was sie uns in ihrem Leben
an Kraft und Freude je gegeben,
strahlt weiter uns als stilles Licht.

Freunde sterben nicht!

Freunde sterben nicht!

Sie gehn nur einen Schritt voran,
wie sie's im Leben oft getan
und weisen uns die wahre Sicht -

Freunde sterben nicht!

Heimat

Wenn mich dein leiser Atem streift,
wie eine Hand, die streicheln will,
dann halt' ich still, -

weil, was in mir nach Fernen greift,
dann jäh zerbricht
vor deinem lieblichen Gesicht.

Wenn ich all deine Schönheit seh
und deine stille Liebe spür,
dann neig ich mich vor dir.

Mein Sehnen und mein Fernenweh
kniert ganz gestillt

vor deinem wunderbaren Bild.

Feldkirchen

Zwischen Hügeln, Wald und Wiesen
liegt die stille, kleine Stadt.

An zwei schmalen, seichten Flüssen
trinken sich die Augen satt.

Sonn'- und Wetterwolken ziehn,
hier, wie üb'rall, d'rüber hin.

Keine Schlösser – wohlgestaltet,
keine Dome laden ein.

Längst zerfallen, überwaltet
ist die Burg zu Dietrichstein.

Doch die weißen Wolken ziehn
heut', wie einst schon d'rüber hin.

Enge, krumme, stille Gassen,
alte Häuser, dicht gestellt.
Blütenreiche Gärten passen
gut in die verträumte Welt,
wenn vom letzten Abendglüh'n
rot die Wolken d'rüber ziehn.

Glück und Leiden wohnen drinnen
in den Gassen – Haus um Haus.
Der Marktplatzbrunnen rauscht im Rinnen
tausende Geschichten aus,
wenn des nachts, hoch über ihm,
dunkle Wolkenschiffe ziehn.

**Aus: Ina Krönes „Feldkirchner Bilderbuch“,
Verlag Viktor Breschan, Feldkirchen, 1978**

Am 19. Mai wäre Konrad Tamegger, Ehrenkrug- träger der DGZ 2012, 90 Jahre alt geworden



Konrad Tamegger (1934 – 2020)

Konrad Tamegger wurde am 19.5.1934 in Dalling, Zammelsberg geboren, wo er auch die 8-jährige Volksschule besuchte und viele Jahre in der Landjugend Zammelsberg mitwirkte. Nach dem Besuch der Landwirtschaftlichen Fachschule in Töscheldorf/Althofen von 1957-1959 und der Volkshochschule Leck in Deutschland, machte er seine landwirtschaftliche Praxis 1959 bis 1961 in Schweden. Danach legte er die Landwirtschaftliche Meisterprüfung ab und war seit 1961 selbstständiger Bauer. Konrad Tamegger war 35 Jahre Aufsichtsrat der Genossenschaft Feldkirchen, Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft Feldkirchen und Vorstand des Absolventenvereines Töscheldorf – Althofen.

40 Jahre machte er die Buchführung für den Grünen Plan und bekam dafür den Staatspreis in Silber für Land- und Forstwirtschaft.

18 Jahre war er Gemeinderat in Steuerberg und 33 Jahre im Kulturverein Wachsenberg tätig, 13 Jahre davon als Obmann. Mehrmals leitete und organisierte er dort das legendäre Bärenreiben.

Konrad Tamegger wurde für seine vielen Tätigkeiten auch mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet u.a. im Jahr 2000 mit der Goldenen Verdienstmedaille der Republik Österreich. Von der DGZ wurde er für seine literarischen und kulturellen Arbeiten mit dem Ehrenkrug ausgezeichnet.

Mich verband eine persönliche Freundschaft mit ihm. Ich durfte auch die Vorwörter in seinen zwei Mundartbüchern verfassen. Beide frönten wir auch leidenschaftlich der Jagd, und ich durfte in seinem Revier einen meiner besten Böcke erlegen. Alljährlich bis zu seinem Ableben im Jahr 2020 war er beim Zammelsberger Treffen mit dabei und konnte vor allem mit seinen heiteren Texten punkten.

Zwei heitere Geschichten:

Der Pfarra und der Maxe

Der Pfarra repariert nit gor so gschickt sein Gärtnerzaun,
dabei tuat eham der klane Maxe interessiert zua-schaun.

Und wias gråd so is, hát er an Pfarra genau zuagschaut,
wiea der mitn Håmmar hát afn Daum aufe ghaut.
Für an Augnblick hát an Pfarra fäst die Red ver-schlågn,
er schaut ume und her, ka Wort traut er mehr sågn.
„Gell Hochwürdn“, mant der Bua und tuat die rich-tign Worte suachn,
„hiaz müassat man hålt a, a weane derfn fluachn.“

© Konrad Tamegger

Der Pfarra

„Mei Onkl is Pfarra“, då pråhlt sich as Seppale schon,
„wal ålle Leit rednd eham mit „Hochwürden“ on.“

„Und mei Onkl“, mant der Lugge, „is går Kardinal worn,
går „Emminenz“ sågnt die Leit, so hon is erfåhrn.“

„Mei Onkl“, winkt der Fritz hoachnåsat åb,
„der is so schauderbar dick, wonn i önk sågg.
Wonn der irgendwo noch der Stråßn daher tuat kömman,
då sågn ålle Leit „Ållmächtig“ und tomb an Huat åbnehan.“

©Konrad Tamegger

Über den Zammelsberg schrieb er:

Zammaschberg mei Hamatle, wo die Dichterstan steahn,
durthin ziags mi ållwal, wånn sunst nix mehr is schean.
Bei dir is es schean, bei dir g' fällt's mir ållwal so guat,
es is då dås Örtle, wo sich die geistige Elite treffn tuat.

©Konrad Tamegger

Gunther Spath

Dreimal nachdenkliche Weihnacht Noch nie so schlecht?

Die Welt, so kommt uns vor, ist völlig aus den Fugen,
wir werden nicht mehr Herr des Üblen und des Bösen,
es überschwemmt unser Gehirn im medialen Überfluss
es scheint, nichts lässt sich mehr im Guten lösen.
Die einen schweigen, längst im Pessimismus depressiv,
die anderen krakeelen, höhnen, schimpfen laut.
Besinnung, Demut, Einsicht oder gar Bedächtigkeit?
Ein Narr, wer solches heute sich zu fordern traut!
Doch meint ihr nicht, es könnte helfen innehalten,
nicht mehr sich auszuliefern jeder negativen Flut,
besinnen, dass es mehr gibt als die Unzulänglichkeit
des Menschentuns, der Schritt erfordert aber Mut.
Geht ihn, wenn Richtung Weihnacht wächst das Jahr:
Wie wäre es, des Krippenkindes Botschaft fassen,
erkennen, welche Kraft ihr unzerstörbar innewohnt,
das Wunder wieder in die Seelen ziehen lassen?
Dem Lärm der Welt, dem Zwist und Hader ganz bewusst
entgegensetzen, was uns Gottes Liebe grenzenlos
beschert, in menschlich Irren heute oft missachtet,
in Wahrheit ewig während, wunderbar und groß.
Lasst euch nicht irre machen von den schrillen Tönen,
lasst nicht das Negative euch hinunterziehen, gar siegen,
vertraut auf Gott, auf Glaube, Liebe, Hoffnung und
Erlösung, Gnade, die bei ihm alleine für uns liegen.

Gegen den Strom

Erkennt ihr noch den Sinn des Kindes unterm Stern?
Ein Gegenpol zu Egoismus, Gier nach Geld und Macht,
ein Licht, versprechend Heil und Gnade und Erlösung,
erhellend jedem, der sich einlässt, auch die dunkle Nacht.
Es brachte uns dies Kind vor gut zweitausend Jahren
die Botschaft von der Nächstenliebe und von
Gottvertrauen,
er sprach von Frieden, von Versöhnung und von
Hoffnung,
davon, dass alle wir vereint dereinst den Himmel
schauen.
Und wenn die Worte auch von Menschen oft verachtet
und weggeworfen und missbraucht für falsches Streben,
in ihnen steckt die Kraft des Guten, unzerstörbar kündend
dass Sinn weit über unser Denken birgt das
Menschenleben.

Es war dereinst...Weihnacht

Es scheint so weit zurück und doch so nah,
in der Erinnerung entstehen Bilder wunderschön
wie vor so vielen Jahren sehnsuchtsvoll
die Kinderaugen, wenn die Weihnacht kam.
Die Vorbereitungszeit so lange schien,
wenn sich mit Mutters Keksen Schalen füllten,
adventlich Schmuck die Wohnung zierte,
der Kranzes Kerzen Lichter uns umhüllten.
Bis endlich jener Abend dämmerte, zunächst
der Kirchengang, Wege damals dick verschneit,
dann heimwärts, warten auf der Glocke Klang
die kündigt, dass nun alles für das Fest bereit.
Die Wünsche, die Umarmungen voll Liebe,
im strahlend prächtig Lichterglanz der Baum,
Bescherung, Freude, neue Dinge ausprobieren,
des Kindes Seele fühlt sich wie im Traum.
Gemeinsam dann noch ein Gebet, bevor
ein Mahl serviert, dass damals unvergleichlich,
kaum vorstellbar für viele heute, wo von allem
so viel vorhanden und zu kaufen, überreichlich.
Denk ich an damals, fühl ich große Dankbarkeit,
doch Wehmut auch, seh heute ich, wie sehr
die Zeit ist voll Kommerz und Lärm und Hektik,
die Kinderweihnacht kommt wohl nimmermehr.

Is dar Friedn varlorn gång
im heilign Länd,
varrátn, varhungart,
is dás nit a Schánd?

Die Häuser zerbombt,
die Liab kánn nit leben,
derf Anar dem Ándarn
die Hánd neamar gebn.

Dar Háss hát dás Ságn,
die Wáffn die Kráft,
dáss se áll dás varnichtn,
wás dás Leben Guats scháfft.

Stráhl áber, du Stern,
tau die Eiskerzn auf,
láss Weihnächtn wern –
I gfrei mi schon drauf.

Sigrid Habert

Dos Gurktol, mei Daham

Im Gurktol is ma noch daham
Und noch per du im stick'lan Ran
Ob Bäcker, Bauer, Greißler, Wirt
Es is die Söl, de ma noch g'schpiert

Jo in die Derflan werd noch gfeiert
Und ah da Hergott noch va'ehrt
Zwischen die Jungan und die Olt'n
Was ma a noch wos se g'hert
Nit lei bei Bittag, Weihnacht, Ostarn
Trifft ma neie Leit, olte Bekonnte
eng und weitschichtig Varwonte

Am Dichtarheim am Zommlsberg
Wern'd a tschipppl Leit varehrt
Die für Hoamat Votalond
Se eingsetzt hom'b für's Mittanond
Die mehr als sena Pflicht geton
Und dos sehr oft um Gotteslohn

Und wüllst dei G'schicht'l Freid und Leid
Für die Nochwölt gscheid varpock'n
Wias't g'lebt und g'spült host in da Lock'n
Hilft da Varlog der Bausch'kes dir
Kompetent und mit füll G'schprier

Die Gurk is hin und wieda fuchtig
Und schiaß't durch ihre Dörfl'n wuchtig
Losst's mi in Ruah und hert's ma zua
Mit'n varsieg'l'n is hiats gnuu

Da Furtschritt...leider.. hot sein Preis
Es zöllt nit immer lei da Fleiß
Drumm bleib ma ehrlich, holt ma zomm
Donn is für's Gurktol vül geton

Max Wurmitzer

F E L D P O S T

Brief an das Christkind

Ich...ein Soldat der Ukraine
Bin schon lang des Kampfes müde
Mein "Feind" der Russ im Schützengraben
Will eigentlich nur Frieden haben
Und uns're "HERRSCHER Generäle"
vielleicht...gar ohne Seele?
Zivile Opfer sind zu schonen
Bemüht man sich sehr zu betonen
Doch wir zwei sollten uns erschießen
Und müssen für das Unrecht büßen
Was Egoisten und Banditen

Die der Teufel wohl geritten
Aus machtstrategischem Gehabe,
Tragen "Helden" sie zu Grabe
Im Schutz getürkter Medien
Lebt's sich gepolstert wunderschön
Um ihre Vormacht zu erhalten
Scheint jedes Mittel recht
Und Politik...sie wird zum Knecht
Wann werden...endlich...wir begreifen
Die Waffe wird zum wahren Teufel
Finanzieren, produzieren, exportieren,
profitieren.

Lieb Christkind...bitte...mach ein Ende
Ich weiß...du hast nur meine Hände

Max Wurmitzer

Der "Hamster-Rat"

Der Hamster wirft zur Sommerszeit
Verständlich, kräftig sich in's Zeug
Legt sich ein dickes Bäuchlein zu
Und geht so, in die Winterruh
Der Mensch, in ähnlichem Getue
Hat leider...keine Winterruhe

Fazit, wenn zu Frühlingstagen
Noch welche fette Bäuche tragen
Greift die Bequemlichkeit um sich
Und macht dem Fort-Schritt einen Strich
Der Lösung dient das Hamsterrad
Man weiß nicht geht's bergauf, bergab
Hauptsache man bewegt sich noch
Durch das bekannte Sommerloch
Ein Hoch uns'ren Werbestrategen
Halten das Hamsterrad am Leben

Max Wurmitzer

Diese drei Beiträge wären für die Ausgabe 4/2023
gedacht gewesen, wurden aber zu spät eingesandt.
Daraufhin schreibt Max Wurmitzer:

Es ist ja heut nicht aller Tage
...bei eigner Schuld gibt's keine Klage
Nun, wird's mir eine Lehre sein
Nur pünktlich mehr dabei zu sein
Denn beim kritisch Hinterfragen
Muss man auch Pünktlichkeit ertragen
Bei seinem eigenen Gewerke
Nur das verdient das Lob der Stärke

Max Wurmitzer

Neues von Walfried Klammer

Weltuntergangsstimmung

Da gießt unendlicher Regen herab
 Von den Bergen stürzen die Quellen
 Herbert hat die Bürgschaft noch im Kopf
 Draußen der Hunde angstvolles Bellen

Regen, das Bächlein ein stürzender Bach
 Um das zwanzigfache angeschwollen
 Sein Haus erzittert unterm Steingepolter
 Noch hört es nicht auf, das Donnerrollen

Weltuntergangsstimmung im Bungalow
 Den er neben dem Bächlein hat erbaut
 Rote Zone, wer dachte schon daran
 Er war jung, jünger als seine Braut

Um Kinder bemühten sie sich vergeblich
 Die Frau starb an Herzeleid, er blieb allein
 Jähes Sirenenheulen, das Tatü der Feuerwehr
 Über den Himmel zuckt Schein um Schein

Pumpen lärmten, das Häuschen ohne Strom
 Die Wetterkerze leuchtet in hellem Weiß
 Ein Bagger räumt das Bächlein frei
 Herbert am Fenster als einsamer Greis

Ins Donnerrollen kommt ein anderer Ton
 Er hört es Krachen, aus dem nahen Ort
 Die Brücke, die Brücke, sein Atem stockt
 Die Sturzflut trägt die Verbindung fort

Blaulicht durchdringt die Düsternis
 Himmel hilf, flüstern Herberts Lippen
 Hände greifen nach dem alten Mann
 Er lässt sich in fremde Arme kippen

Walfried Klammer

Meine wundervolle Welt

Die Morgenröte in meiner wundervollen Welt
 verspricht mir einen herrlichen Tag. Das Rot spiegelt
 sich im Wasser des Sees, hüllt Wald, Wiese und Dorf
 in ein orange gefärbtes Rot. Ein Jet zieht seine Spur
 in den azurblauen Himmel.

Er verdirbt mir den Morgen.

Das Morgenrot hat sich längst verzogen, als ich den
 Frühstückstisch für meine Frau deckte. Früher haben
 sich die Kinder darum gerauft, es zu tun, doch heute?

Der Weg, den sie gegangen sind, führte sie weit, weit
 weg von ihrem Elternhaus.

Sie haben vergessen, wo wir wohnen.

Die Berge stehen bizarr im Abglanz der Sonne. Der
 Abend naht, die Schatten steigen höher und höher,
 erste rote Streifen am Himmel, dann macht das
 Abendrot meine Welt für die Nacht bereit.

Für meine Welt?

Donnerhall und Blitze reißen mich aus dem
 traumlosen Schlaf. Starkregen prasselt auf Hausdach
 und Terrasse. Irgendwann höre ich ein Grollen, spüre
 ein Beben unter meinen Füßen. Erd- und Steinmassen
 donnern ins Tal. Der Schreck ist mir ins Gesicht
 geschrieben und grau in grau geht die Nacht in einen
 düsteren Morgen über. Ich frage mich, ob diese Nacht
 ein Teil meiner wundervollen Welt war.

Irgendwann kommt ein neuer Morgen, in einer
 anderen, wundervollen Welt.

Walfried Klammer

Knecht Ruprecht

Der froststarrende Morgen
 Macht mir Ängste, macht mir Sorgen
 Der Wald, die Wege tief verschneit
 Knecht Ruprecht laut um Hilfe schreit

Der Wichtelmann im tiefsten Tann
 Fragt nach, ob er helfen kann
 Lieber Wichtel, haucht Knecht Ruprecht
 Zeig mir den Weg, dann ist es recht

Der Wichtelmann spielt die gute Fee
 Die beiden stapfen durch den Schnee
 Endlich ein Dorf in der Ferne
 Fenster leuchten wie helle Sterne

Das Licht weist Ruprecht den Weg
 Vor ihm im Dunkel ein schmaler Steg
 „Ihr Kinderlein kommet“ ihm entgegenschallt
 Vor diesem Häuschen macht er Halt

Knecht Ruprecht ist an seinem Ziel
 Was er vor die Türe stellt, ist nicht viel
 Und doch pocht er an das Tor
 „Frohe Weihnacht“ stößt er hervor

Und geht den Weg zurück

Walfried Klammer

Neues von Hilde Steiner

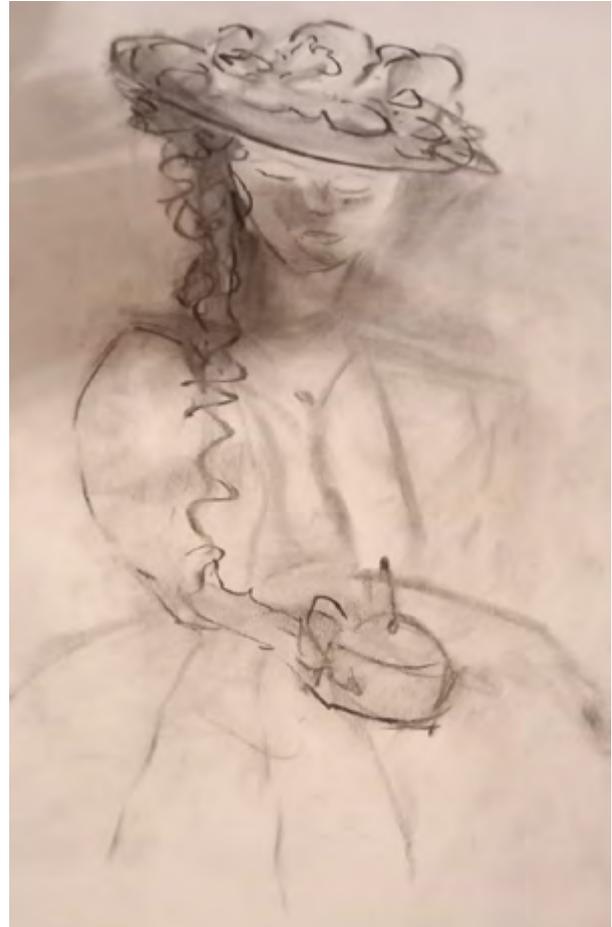
Der Hungerturm

Wenn deine Hosenträger fallen und du hast keinen Halt, so betrachte dich im Spiegel, du bist noch nicht zu alt. Gib deinem Inneren einen Ruck und versuch es mit der Ilse Puck. Heb hoch die Beine übern Sessel, stell ab die Chipsmaschine, denn sonst kommst du unter die Fettlawine. Wird dein Mieder immer enger, so wird es Zeit für den Hungerzwinger. In den Turm wird man dich sperren und da drin wird keiner sich um dich scheren. Du musst bezahlen eine Menge Geld, aber das alles hast du selbst bestellt.

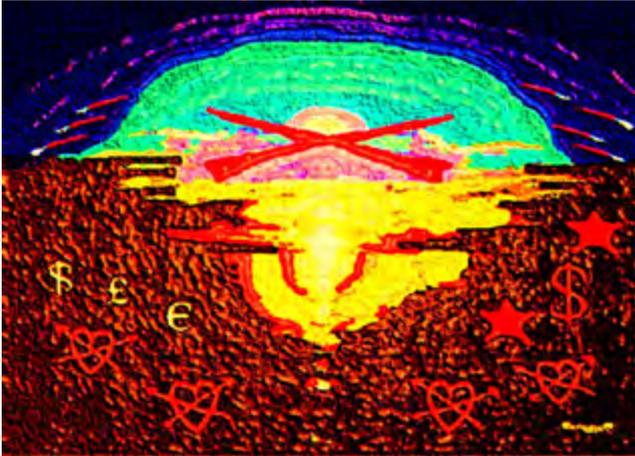


Das Maskenspiel

Lädt der Fasching zum Tanze ein, so verbringen wir Nächte unter der Maske so fein. Geschminkt, versteckt in einem anderen Kleid, jetzt darf ich sein ein Narr. Oder bin ich das das ganze Jahr? Ich liebäugle mit besonderen Gedanken, ohne meine Maske beginnt das Leben zu schwanken. Doch in der Zeit des Tanzes und des Maskentragens zeig ich wohl mein wahres Gesicht, als gäbe es im Winter kein Tageslicht. Geprallte Brüste unter der Maske meine Gelüste. Wenn ich begehre des nächsten Weib, so wäre sie ohne Maske nicht bereit. Doch das Maskenspiel schafft mir Vertrauen. Als wären es alle meine Frauen. Ein Mannesweib oder Weibermann, viele zieht der Fasching an.



Geschätzte LeserInnen, MFG wünsche ich Ihnen ein friedenerfülltes Leben. Herzlich Anton Petschacher



„Psychotherapie für Rüstungspolitiker, erbeten noch vor der zweiten Steinzeit!“ ©2024 Copyright Anton Petschacher

„**M**enschen, die mit einem erbetenen idealbetonten Schöngest eine befriedete Welt erstreben, müssen zu jeder Zeit den benötigten Mut aufbringen, dass von Kriegsstimmungen gebärenden Lobbypolitikern und bereicherten Rüstungseliten schuldbefreit oktroyierte, Natur und Leben vernichtende steinzeitliche Schlachtenunheil friedensgerecht hinterfragend wahrheitskonform anzuklagen!“

Antony Petschacher

Erhöre liebevoll lenkender Gottessohn die von kriegerischen Keulenpolitikern übertönten Bittgebete friedensgerecht wirkender Menschen und geleite die kriegsgestimmte Menschheit in dein versprochenes Friedensreich.

Antony Petschacher

Aus Christi Bergpredigt wirkt die göttliche Kraft der menscheitsbefreienden universellen Liebe, ersehnten Frieden begründend.

Antony Petschacher

Bestärke wandelbare Seele das wunderbare Geschenk *Gottvollendeter Liebe* zu empfangen, zu verschenken ihre liebevoll befriedende Kraft Bezeuge nach den Sternen strebender Mensch *unentbehrlicher Nächstenliebe* erbetenen Gemeinschaftsseggen. Versuche zu ergründen rastloser Menschengest den wahren Sinn *Gott beseelter Freiheit:* Zu verschenken die heilige Liebe von Gott verliehen offenbart im Lichte ewigen Friedens *Befreiten und Liebenden recht.*

Antony Petschacher

Im schöpfungsgerechten Dankgebet offenbart sich der Leben nährenden Segen der von naturverbundenen Ahnen pflichtgetreu gehegten Wiesen und Felder, nachfolgenden Generationen eine erwünschte, naturgerechte Bewahrung überantwortend. Dank gilt dem von schaffensfrohen, sparsamen Menschen fleißgerecht erwirkten Wohlstand, erbeten dienend der Bewahrung der mit umsorgten ländlichen Idyllen beschenkten Kärntner Heimat.

Antony Petschacher

Beschämt von Kriegsstimmungen listreich bestärkenden Rüstungspolitikern, sollten wir uns des heutzutage entbehrten, vergleichend friedvollen Handelns unseres unvergessenen Bundespräsidenten Dr. Kirchschräger sinngerecht erinnern. Er war sich des friedensbestärkenden Segens unserer zu bewahrenden Neutralität bewusst! Dankbewusst sollten wir gleich Ihm eine christgerechte Welt erstreben, in der human-betont wirkende Menschen befriedende Wege für ein freudeerfülltes Leben eröffnen! Werte LeserInnen, der friedensgerecht zu einenden Welt mit Herz und Sinn verbunden danke ich Ihnen für Ihr erhofftes Interesse.

Karl Brunner (Jg. 1955) aus Klagenfurt hat ein neues Büchlein mit dem Titel „Mehr Freude ins Leben bringen“ herausgebracht; es ist im Osttiroler Bote Verlag (Lienz) erschienen.



Brunner, ein gebürtiger Lesachtaler, versammelt darin viel Nachdenkliches und Besinnliches, Erdachtes und Erlebtes sowie auch Gedanken und Zitate großer Denker und Schriftsteller.

Brunner ist seit Jahren freier Mitarbeiter bei „Oberkärntner Volltreffer“ und „Osttiroler Bote“. Seine inhaltliche Zielrichtung: Positives und Mutmachendes zu stärken und das Bemühen zu fördern, um dem wertschätzenden Miteinander und der gemein-



ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

| | | | |
|--|--|----------------------------------|--|
| EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg | | Cent | |
| IBAN EmpfängerIn AT973947500006409619 | | Betrag EUR | |
| BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K475 | | Verwendungszweck MB SPENDE | |
| KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift | | | |
| IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn | | | |

RAIFFEISENBANK Mittelkärnten eg

ZAHLUNGSANWEISUNG

| | | | | |
|---|--|---|----------------------|-------------|
| EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg | IBAN EmpfängerIn AT973947500006409619 | BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K475 | Betrag EUR | Cent |
| Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz | | | | |
| Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet | | | | |
| MB SPENDE | | | | |
| IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn | | | | |
| KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma | | | | |
| 006 | | | | 30+ Beleg + |

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

Christina Bauschke schließt ihren Verlag mit Jahresende

MONTAGE/
MANFRED
SCHÜSSER



GLÖDNITZ

Verlag schreibt sein letztes Kapitel

Das Ende einer Ära: Der „Memoiren-Verlag Bauschke“ schließt mit Jahresende.

Seit 25 Jahren ist der „Memoiren-Verlag Bauschke“ eine Institution für die literarische Tätigkeit in der Region und darüber hinaus. Hobbyautoren aus Österreich, Deutschland und der Schweiz fanden im Gurktal eine professionelle Betreuung und Vermarktung ihrer Bücher. Doch nun gibt es schlechte Nachrichten für Schriftstellerinnen und Bücherwürmer: Der kleine Verlag wird mit Ende des Jahres schließen.

„Ich schaffe es körperlich nicht mehr und die Teuerungen bei Papier, Strom und Raumkosten sind nicht mehr tragbar“, erklärt Christina Bauschke mit Wehmut. Ihre Eltern Susanne und Jochen Bauschke haben den Verlag 1998 in Glödnitz gegründet. Anfangs wurden vor allem Lebensgeschichten niedergeschrieben und veröffentlicht: „Meine Eltern waren als Privatdozenten für die Hamburger Akademie des Schreibens tätig und haben festgestellt, dass die Autorinnen und Autoren oft keine Verlage finden. Deshalb haben sie selbst damit angefangen, Bücher in kleiner Auflage zu publizieren – da-

mals noch mit einem kleinen Tischdrucker“, erinnert sich die 51-Jährige. Aufgrund der großen Nachfrage weitete man das Angebot aus.

Ein Selbstläufer unter den herausgebrachten Büchern sei der Roman „Das Schweigen wird laut“ vom ehemaligen Klagenfurter Primar Herwig Oberlerchner geworden. Und auch in ihr allerletztes Projekt steckt Bauschke, die den Verlag vor acht Jahren übernommen hat, viel Herzblut: „Es ist das zweite Buch von unserem 14-jährigen Autor Matthias Pogatschnig. Er ist talentiert und arbeitet für sein Alter sehr professionell.“

Dass der Glödnitzer Verlag nun das Ende seiner Bestands-geschichte schreibt, liegt teils an Veränderungen im Verlags-wesen. So wird etwa das „Self-Publishing“ immer beliebter, auch wenn die Qualität der Bücher darunter leide: „Weil die Leute beim Lektorat und Korrek-torats sparen. Aber das ist ei-gentlich der Kern der Arbeit ei-nes Verlags. Außerdem habe ich beobachtet, dass es immer mehr Schreibende gibt, aber die Leserschaft weniger wird.“

Felizitas Steiner

Aus: Kleine Zeitung, Dez 2023

Kärntner
SPARKASSE 

Wir danken der
Sparkassenstiftung Gurk!

GUTEN MORGEN!

In den Zweigen der, aus dem Winterschlaf erwachenden Sträucher zwitschern die Sperlinge ein fröhliches Lied. Amseln hüpfen durch das, noch zaghaft sprießende Grün der Wiese und erfreuen sich an den vielen Schneeglöckchen, die lautlos und doch so kraftvoll den Frühling einläuten. Ein Grünspecht hämmert sein Stakkato am Leitungsmast, dem ein Buntspecht am Stamm des noch kahlen Kastanienbaumes antwortet. Die Natur erwacht zu neuem Leben. Nimm dir ein Beispiel daran und freue dich, dass es immer wieder neu und schön wird, wenn man nicht aufgibt. Ich wünsche dir, dass dein Alltag erwacht wie der beginnende Frühling. Ich wünsche dir einen aufwärtsstrebenden Neubeginn, wenn du nicht mehr weiterweißt und die Kraft der Blumen, die sich durch alle Hindernisse ihren Weg in das Licht bahnen.



FRÜHLINGSBOTSCHAFT

Ein zartes lila Veilchen
lugt schüchtern aus dem Grase,
es kündigt uns den Frühling,
trotz aller Auspuffgase.
Es gibt sich große Mühe,
am Straßenrand zu blühen,
und niemand sieht das Veilchen,
nur im Vorüberziehn.
Doch auch ein kleines Veilchen
Ist niemals ganz allein,
denn Regen, Wind und Sonne,
wollen ihm Freunde sein.
Zum Dank verströmt das Veilchen
einen wunderbaren Duft,
der trotz der Auspuffgase,
die Frühlingsbotschaft ruft.

GUTEN MORGEN!

Wertvoll sind die Menschen, mit denen du ehrlich und offen reden kannst, ohne, dass du Angst haben musst, etwas Falsches zu sagen. Menschen, auf die du dich verlassen kannst, die immer für dich da sind, dir Mut machen und dich halten, wenn du zu fallen drohst. Die dir zuhören, Verständnis haben und dir die Wahrheit sagen, auch wenn sie manchmal schmerzt. Diese Menschen sind wie Sterne. Auch wenn du sie oft nicht sehen kannst, so weißt du doch, dass sie für dich leuchten. Man nennt sie Freunde. Heute will ich mich bei dir bedanken, dass du mir deine Freundschaft geschenkt hast. Ich will dir sagen, dass ich diese wirklich zu schätzen weiß, dass ich dich gern habe und dir dieselbe Freundschaft entgegenbringe. Ich wünsche dir einen glücklichen, Tag mit ganz viel Liebe und Freude. Sei gesund und sicher und lächle. Dann lacht auch die Welt dir zu. Es ist schön, dass es dich gibt.



FRÜHLING

Durch ein Meer von Blütenkelchen
weht ein lauer Frühlingsduft,
aus dem nahen Dom des Waldes
aufgeregt ein Kuckuck ruft.
Vöglein zwitschern um die Wette,
ihr schönstes Lied in diese Pracht,
zärtlich finden sich die Paare,
die Natur ist neu erwacht.
Bächlein plätschern flink zu Tale,
die Welt im Sonnenlicht erstrahlt,
man wünscht sich, dass das Leben einem
stets solche Sonnenbilder malt.

♥ *Anna-Maria Kaiser*

Fotos: Anna-Maria Kaiser

Ilse Storfer

Neues aus der KULTURWERKSTATT SACOMA
in Himberg:



**Gedanken schlängeln
sich durch diesen trüben Tag –
suchen die Freude!**

Ilse Storfer, Acryl auf Leinen, 30x90cm

Macht mir diese Welt Angst?

In manchen Nächten
weckt mich eine Ahnung
ich spür ein Jammern und Klagen...
Wenn ich die Augen öffne
seh' ich kein Problem
und doch erahne ich
dass bald schon
dieses Ende nahen könnte!
Und wer kann das verhindern?

Kein Weltenmensch
kein reicher Mann
kein Wichtigter

Es waren immer schon
die leisen Stimmen
die freundlichen Gedanken
die gütigen Charaktere
die wahrhaftigen
und klaren Aussagen
die uns den Morgen
eines neuen Zeitalters
ermöglicht haben!

Zum Jahresende 2023

Allmählich habe ich mich ausgesöhnt mit diesem Jahr
das bis zum Rande angefüllt war
mit Veränderungen und schweren Gedanken...

Man kommt leicht ins Wanken
und ungläubig Staunen
Manche Schicksalslaunen
ließen mich schweigen
manche doch hoffen!
Vieles blieb offen
und harrt einer Chance –
ich halt die Balance
und bleibe gelassen!
Mag mich einer hassen
ein anderer lieben –
Schlussendlich blieben
die schönen Momente
zurück – nur für mich
und für dich!

**In allem und jedem
das Gute finden
und sehen –
das ist mein
liebstes Spiel!**



Prof. Ilse Storfer-Schmied, Himberg bei Wien
kulturwerkstatt@ilsestorfer.at
Homepage: www.ilsestorfer.at

Sing ma mitnanda a Liadle

ILSE STORFER

Hauptstimme
im Sopran

1. Sing ma mit-nân - da a Liad - - le und gschpian in uns drin so a
 2. Mit-ein-ând Sin-gen macht se - - lig, an ia - da huacht ei - ne in
 3. Klin-gen die Stim-men mit - nân - - da, dânn gschpiat ma des Liad weit im

Gfühl, ma kânns net be-schreibn, ma muaß an-fâch bleibn und
 Klâng, des Sin-gen ver - bin - det, âlls Schwa-re ver-schwin-det, es
 Lând, des Lou - sn und Sin - gen, 's ge - mein-sâ-me Schwin-gen, so

1.

âlls in dir drin werd hiaz still! ma
 schwingt lei die des Liab in dem Gsâng! nând! des
 schen is des Sin - gen mit - nând!

2.

drin werd hiaz still!
 Liab in dem Gsâng!
 Sin-gen mit - nând!

Bitte
druck'n!

DRUCKEREI PLODER OG
 Druckerei | Verlag | Buchhandel
www.ploder.at

Gemischter Chor Mensch, komm doch zur Ruhe

Marija & Hanzi Artac

Hanzi Artac

Alla marcia, espressivo ♩=92

S
A

1. Wie wird's auf Er - den
2. Pflanz - en und Tie - re

wei - ter-geh'n,
lei - den sehr,

wenn sich die Men-schen
so vie - le Ar - ten

nicht ver-steh'n,
gibt's nicht mehr,

T
B

f

5

wenn sie durch Lü - gen,
a - ber der Mensch, er

Hass und Neid
will's nicht seh'n,

brin - gen ein-an - der
will sei - ne We - ge

so viel Leid.
wei - ter geh'n.

9

Wenn je - der nur auf
Das, was er nicht mehr

sich noch schaut, ___
brau-chen kann, ___

kei - ner dem an - der'n
kommt in die Mee - re

mehr ver-traut, ___
ir - gend-wann, ___

13

wenn man statt Brü - cken
wie lan - ge hält die

Zäu - ne baut,
Welt das aus,

so kann's doch nicht wei - ter -
geh'n, ___

so kann's doch nicht wei - ter -
geh'n, ___

17 *pìu mosso* *poco rit.*

wenn man statt Brü-cken Zäu - ne baut, so kann's doch nicht wei - ter - geh'n.
wie lan - ge hält die Welt das aus, so kann's doch nicht wei - ter - geh'n.

21 *a tempo risoluto* **f** *mf*

Mensch, komm doch zur Ru - he, siehst du denn nicht, die Welt, sie

26 **f** *mf*

lei - det ja so sehr. Komm, fang an zu den - ken, so vie - le

33 **f**

Län - der ken - nen kei - nen Frie - den mehr. Mensch, komm doch zur

39

Ru - he, auch dei - ne Ta - ge sind ge - zählt auf die - ser Welt.

45 *mf*

Leb wie-der den Frie - den, ver - tei - le Lie - be und Ehr-lich - keit,

mf

52 *f*

nur so wird dein Le - ben ein Vor - bild sein, wenn du dann

f

58

1. ei - nes Ta - ges gehst. 2. gehst. *mf* Leb wie-der den Frie - den,

mf

66 *f*

ver - tei - le Lie - be und Ehr-lich - keit, nur so wird dein

f

73 *ff*

Le - ben ein Vor - bild sein, wenn du dann ei - nes Ta - ges gehst.

ff

Mit kleinen Schritten

Text: Marija Artač
Musik: Hanzi Artač

Vers 1:

Bist du enttäuscht vom Leben,
„Kann`s da noch Hoffnung geben?“,
fragst du dich jedes Mal aufs Neu`.
„Kommen noch schön`re Stunden?
Wann ist das Leid verwunden?“,
Tage und Wochen zieh`n vorbei.

Lass sie doch los die Sorgen!
Glaub an ein bess`res Morgen!
So kann die Freude neu erblüh`n.
Suche nach neuen Pfaden!
Trau dich mal was zu wagen!
Bald schon erfüllt dich neuer Mut.
Lass deine Zweifel stehen,
denn ohne sie zu gehen,
das tut der Seele wirklich gut.

Vers 2:

Bist ganz allein im Zimmer,
grübelst genau wie immer,
wälzt die Probleme hin und her.
Kannst keine Lösung finden,
spürst deine Kräfte schwinden,
gibt es für dich kein Morgen mehr?

Freu dich an Kleinigkeiten!
Lass dich von Hoffnung leiten!
Suche die Ruhe tief in dir!
Andere zu beneiden,
bringt dir das größte Leiden,
wer ist schon ganz genau wie du?
Bald schon da wirst du merken,
jeder hat eig`ne Stärken.
Hör deiner inn`ren Stimme zu!

Zwischenteil:

*Steh wie ein Baum im Wind,
denn Mut, er beginnt,
wo deine Augen offen für Neues sind.*

Refrain:

**Auch mit kleinen Schritten kommt man öfters
weit,
dazu braucht man nur Geduld und etwas Zeit.
Selbst aus Steinen kannst du Schönes bauen,
du musst nur in deine Kraft vertrauen,
dann wird selbst der höchste Berg für dich
bezwingbar sein.**

Wie ein Gebet

Text: Marija & Hanzi Artač
Musik: Hanzi Artač

Vers 1:

Wie ein Gebet
klingt dieses Lied,
voll Seligkeit und Erbarmen.

Schön wie ein Stern,
leuchtend und hell,
bringt es dir Hoffnung zurück.

Vers 2:

Wie ein Gebet
klingt dieses Lied,
lässt deine Tränen vergehen.

Und neuer Mut,
ganz neues Glück,
kann dir im Herzen erblüh`n.

Refrain:

**Kommen auch Zeiten voll Leid und voll Schmerz,
denkst du auch manchmal, es bricht dir dein
Herz.
Glaub dran, das Beten, der Glaube an Gott,
gibt dir die Kraft all das durchzusteh`n.**

**Wie ein Gebet
klingt dieses Lied,
zeichnet den Weg unsres Lebens.
Wir alle wandern, wandern hier auf Erden,
wie kleine Tropfen ins Meer.**



Leopold Polanz mit seiner Harmonika in Zammelsberg.

Neues von Franz Trainacher passend zur Jahreszeit

A Fäschingsnärr

Amål im Jähr is Fäschingszeit,
auf de se wohl so mänchar gfreit.
Då wernd Schmääh gmächt,
glächt und gsungan
von de Ältn und de Jungan.
*

Dås Maskiern, däs ghört dazua,
wo oft a Dirndle werd zan Bua.
De Hex werd zar Prinzessin gmächt,
getänzt werd, daß es lei so krächt.
*

De Fröhlichkeit måcht alle frei
und man schreit gånz laut LeiLei.
De Närrn send in dar Fäschingszeit
für so mänchn Spaß bereit.
*

A jedar nimmt den Fäsching leicht,
wal der oft alle Surgn varscheicht
und jedar is amål im Jähr
derwegn gern a Fäschingsnärr.

Pålmweih

Za Oastarn warnt se schon varblüaht,
wänn mar se nit hättn deponiert,
de Pålmkatzlan im kühl'n Kellar,
wal se, wänn zwärm is, aufblüahnt schnellar.
*

Tast dås nit måchn, wars vorbei
und vur de Oastarn gabs koa Weih,
so åbar kånns Büable huschn
zar Pålmweih mit an scheanan Buschn.
*

De buntn Bandlan wahnt im Wind,
då drübar gfreit se wohl jeds Kind
und so laft vollar Freid dar Bua
am Pålmsunntåg dar Kirchn zua.
*

Durt werdnt se nåchar gweiht de klan,
noch unvarblüahtn Pålmkatzlan,
ih moan, daß jedar Mensch sich gfreit
übar den Brauch zar Oastarzeit!

Oastarzeit

Älls kriagt hiatz Färb, blüaht, is bereit
für de scheane Oastarzeit.
*

Am Wåldrånd hintn ba de Buachn
tuan Kindar Oastarnestlan suachn.
*

Zwisch Lab und Bleamlan schean vardeckt,
håts durt der Oasterhås varsteckt.
*

Lei åb und zua siehgst kurz wås blitzn
odar a Kind müad ummarsitzn.
*

De Kloanan könnants kam darwårtn
a Nestle zfindn hintarn Gårtn.
*

So tombs hålt fleißig ummarsuachn
durt am Wåldrånd ba de Buachn.

Dar Frühling

Dar Frühling zagt sich
bunt wia immar,
man spürt de Sunn schon,
wia se warmt und lächt,
de Wiesn håt
an feichtn Schimmar,
mit gånz vül Bleamlan drin,
es is a wåhre Pråcht.

Von Wåldrånd her
hörsts kloane Bachle rauschn,
es is so wia im Paradies,
man kån an Zwitscharn
von de Vögl lauschn,
dås älls möcht man
mit nix mehr tauschn
und ah de Seel
måcht ar uns hell
dar Frühling – dås is gwiß!

De scheanste Zeit

Båld kimmt wieder de scheanste Zeit,
wo's Bluaman aus dar Erdn treibt,
de Bamar senre Knospn kriagn,
de Vögl zruck zu uns her fliagn,
mir gfrein uns, es is neammar weit,
der Frühling kimmt - de scheanste Zeit.

Neues von Franz Trainacher

Die Erde lebt

Wieder ist ein Jahr vergangen,
viel Schönes haben wir gesehn,
Gutes konnten wir erfahren,
das um uns herum geschehn.

*

Berge, Flüsse, Blumen, Sträucher,
all der Erde schöne Pracht
dürfen wir freudig erleben,
wie Gott es hat für uns gemacht.

*

Saat ging auf, Bäume erblühten,
die Erde zeigt uns jedes Jahr,
wie sie atmet, wie sie lebt,
und ihre Wunder werden wahr.

Freundschaft

Wir haben als Kinder
gar vieles gemacht,
zusammen gespielt,
getrauert, gelacht.
Wir hatten
unsere Geheimnisse,
Gefühle, Gedanken,
nichts brachte jemals
unsere Freundschaft zum Wanken.
Gehe ich heute
in meinen Gedanken spazieren,
dann weiß ich,
unsere Freundschaft
wird sich niemals verlieren!

Gottes Herden

Gottes Herden
wünschen sich Frieden auf Erden.
Jeder sollte diesen Weg finden
und die Gedanken zum Krieg überwinden.
So könnten alle ohne Schmerz und Leid leben
und Wärme und Liebe dem Nächsten geben.
Hat sich das Schicksal vom Kampfe erhangen,
müsste kein Mensch um sein Leben mehr bangen.
Gott möge in Zukunft das Schicksal so lenken,
um uns Menschen auf Erden ewigen Frieden zu
schenken.
Frieden auf Erden
Für Gottes Herden!

Heimatglocken

Das Geläut der Heimatglocken,
das vergess' ich nie,
keine Glocken auf der Erde
klingen so wie sie.

*

Erinnerungen an die Heimat
liegt in ihrem Klang,
und die Glocken klingen
so wie Chorgesang.

*

Die Lieder, die sie singen,
lösen Freude aus,
dabei denk ich gerne
zurück ans Vaterhaus.

*

Eltern und Geschwister,
vieles was geschah,
seh ich vor meinen Augen,
die Heimat ist mir nah.

*

Wenn mich die Heimatglocken
rufen zur letzten Ruh,
dann schließ ich voll Demut
ganz still die Augen zu.

Frieden

Frieden – welch ein hehres Wort,
die Menschheit soll's bewegen,
klingt's dann in allen Herzen fort,
wird es der Welt zum Segen.

*

Kriege soll'n gemieden sein,
nur Frieden um uns walten,
er möge blühen und gedeih'n
und Freundschaft uns erhalten.

*

Das größte Ziel des Menschen sei,
die Völker zu versöhnen,
mitzugestalten weltenweit
am Guten und am Schönen.

*

Ein jeder Mensch auf dieser Welt
hat Recht darauf zu leben,
darum soll es auch immerzu
statt Krieg nur Frieden geben!

Ostern einst

Vom Fasching blieben noch einige Narren,
doch mein Vater nahm flott seinen Schubkarren.
Der Schnee war geschmolzen, die Sonne lockte,
sogar Großvater Leopold nicht mehr in der Stube hockte.
Früher war es ganz arg, das Essen war eh überall karg.
Der strenge katholische Glaube machte auch vor den Kindern nicht halt,
weil das Gesetz des Fastens auch für die Jüngsten galt.
Der weite Schulweg war beschwerlich bei Apfel und Brot,
aber unsere Mutter gab uns gekochtes, mageres Fleisch in der Not.
Endlich Ferien – Die Karwoche begann,
vielerlei Arbeiten für uns, oh Mann, oh Mann!
Hausputz war angesagt vom Dachboden bis zum Keller,
mit Putzketten und Besen und die Frage: Wer ist schneller?
Tate-Vater richtete das Hausputzholz (Reisig) für den Osterhaufen her,
und meine Brüder halfen gerne mit – Bitte sehr!
Den Osterschinken schon Wochen zuvor eingebeizt,
sowie auch den Ofen im Keller mit Holz aufgeheizt.
Woazan-Reindlinge wurden darin gebacken (Flegga) süß gefüllt und ungefüllt.
Ich hab auch den Teig geknetet mit viel Kraft,
weil ja Mutter nicht alles alleine schafft!
Eier färben war und ist für mich eine richtige Gaudi, viele Farben und so bunt,
da gings in der Küche wirklich rund.
Die Patenkinder freuten sich über so schöne und gute Reindlinge, in denen einige Schillinge gesteckt waren.
Vier Ostereier dazu, Vater mitten im Hausbau, er musste doch sparen.
Für uns Geschwister gab es auch keine Geschenke, mit Kuchen und Eier waren wir zufrieden.
Schokolade und Zickerlan kannten wir nicht, dafür war am Ostersonntag-Morgen Rosenkranz beten Pflicht!
Der Herr im Himmel gab uns immer wieder ein Zeichen,
die Zeiten damals und heute nicht zu vergleichen.
Am Ostersonntag zeitig in der Früh brannte der Osterhaufen lichterloh,
dieses Feuer war so magisch, wir waren so froh!
Dann in der Kirche etliche Rosenkränze – Tate betete vor,
immer wieder die gleichen Sätze, schon ein Stein im Ohr!
Dann endlich wurde der Osterschinken, die Würste und Kren aufgetischt mit de Eier,
das war und ist noch heute die schönste Familienfeier.
Am Karsamstag gibt's ja landauf landab die Segnung der Speisen,
sogar der Schweißler ging in die Kirche und legte weg sein Eisen!
Nach der langen Fastenzeit schmatzten wir alle das schmackhafte Osterfleisch.
Ein paar Stamperlan Schnaps im Tee, sehr heiß!

Und zuletzt nicht zu vergessen, diesen einen hundert Jahre alten Brauch.
Viele in Zweinitz machten mit, ich natürlich auch!
Das ist das „Kugel schlogn“!
Do brauchst nit long frogen.
A holzerner Schlegl und a rote Kugl dazua,
do brauchst Kroft und Schmolz, mei liabar Bua!
Vom Dorf über die Wiesn und Äcker geht's dahin,
Bim Tschin, Bim Tschin, Bim Tschin!
Bis eine in Grobn zan Prinar,
so geht's olle Johr immer wieder!
Dieser urolte Brauch geht zurück zur Kelteneit.
Daher werden auch unsere Nachkommen für diesen Brauchtumssport sich nehmen die Zeit!
Das ist so sicher wie das Amen im Gebet!

Anneliese Proßegger

Frühjahr

Die Ostern send vorbei, der Frühling locht uns zua,
 auf'n Feld fongt die Orbat on, long nit gnuat.
 Und so hot a jeder an murds Gneat,
 wal jo eh die Zeit so schnell vargeaht.
 Im Wold is jo denla sovül Schneabruch, noch guats Holz,
 so etlichen Besitzern ist's egal, vor Faulheit und Stolz.
 Doch der fleißige Bauer bestellt den großen Harvester,
 auch wenn wer dagegen ist, vielleicht die kloane Schwester.
 Der Mist is zan Ausstrahn
 und die Küäh im Stoll tomb dawal blah'n!
 Stoanar klaub'n, Lab rech'n, die Wies'n strafn,
 die Fani gib ane Zigarlan in die Kinder, nur an die brav'n!
 Der Zaun is zan Richt'n,
 sowia viel Reparatur und wichtige Pflicht'n.
 Der Silo und die Erdäpfl send zan Setz'n,
 hurtig tuat der Bauer a noch sei Sensn wetz'n!
 De Küäh auf die Holt ause treib'n,
 a ban Reg'n brauch'n se nit in Stoll drin bleib'n!
 Der Ocker is zan Pflug'n,
 Howar und Gerschn saan, später onsetzen die Ruab'n.
 Und zwischndurch frisches Fuattar mahn für die Kiah,
 Die Bäurin muaß zuache liegn zan Bauer,
 wal sunst is er am nächst'n Tog wieder sauer.
 Und er muaß a noch richt'n die gebröckelte Mauer!

Derjenige, der den Test nicht bestond'n,
 der kann jo nia af anar Ranch lond'n!
 A jeder muaß sich zommreißen,
 sunst wird er gezwungen in sauren Opfl zan beißen!
 Im Leb'n gib's holt nix gschenkt,
 a wenn man noch so viel denkt!

Anneliese Proßegger



Foto: Johanna Gauster

Keine Liebe, aber Hoffnung

Behütet, gewollt, geliebt, so wie es viele
 Kinder sind,
 nein, das spürte, hatte ich nicht,
 denn im Alltag gab es viel Zank und Streit
 der Eltern,
 es war „normal“, bis meine Familie zerbrach,
 in alle Richtungen hat sie getragen der Wind.
 Ich fühle mich wie Treibgut, das von
 irgendwo kommt
 und nicht weiß, wo es strandet,
 nicht geliebt und nicht verstanden.
 Einen Anker suche ich, der mich halten kann,
 möchte nicht mehr Treibgut sein,
 in der Gesellschaft Platz finden, geachtet sein.
 Möchte das Leben einmal spüren,
 lachen, lieben können.
 Ja, das wünsche ich mir, wünsch mir so sehr.

Franz Tomazic

Maria, bist erkoren

Welche Freude, welche Ehre,
 lobt Anna, wird dir, mein Kind, zuteil,
 du bist erwählt,
 die Mutter des Erlösers, der Frieden bringt,
 zu sein.
 Ein Glorienschein dich nun umhüllet,
 in Demut nimm es an,
 behüte die Frucht in deinem Leibe,
 sodass erfüllt die Vorsehung werden kann.
 Der Himmel Heere all zusammen jubeln,
 die Erde jauchzet laut,
 so trag die Kron` der Frauen,
 nur dir hat Gott vertraut,
 Halleluja! Halleluja!

Franz Tomazic



Spendenliste

Vom 25.11. bis 05.03.2024

Hanzi Artac, Gallizien
 Marija Artac, Gallizien
 Mathilde Bachmann, Weitensfeld
 Jochen u. Susanne Bauschke, Glödnitz
 Helga Besser, Bad Eisenkappel
 Wilfried Brandstätter, Arriach
 Peter u. Maria Brandstätter, Maria Saal
 Andreas Buchacher, Klagenfurt
 Max und Ingrid Dörfler, Weitensfeld
 Hellmuth Drewes, Spittal/Drau
 Heidi Maria Duschek, Micheldorf
 Regina Ebner, Landskron
 Herbert Enzi, Moosburg
 Dr. Franz Ferstner, Straßburg
 Reinhard und Monika Fladnitzer, Weitensfeld
 Ing. Ewald Friesacher Jahrweiser Verlag, Klagenfurt I
 Deutsch Griffen Gemeinde, Deutsch-Griffen
 Glödnitz Gemeinde, Glödnitz
 Christian Germann, Weitensfeld
 Daniela Glanzer, Zweinitz
 Helmut Göberndorfer, Fürnitz
 Eva Gratzler, Klagenfurt
 Hermine Gruber, Hermagor
 Herbert Guttenbrunner, Köttmannsdorf
 Sigrid u. Armin Haberl, Feldkirchen
 DI August und Ingrid Hafner, Maria Saal
 Gerda Hammer, Viktring
 Dieter Hardt-Strehmayr, Bodensdorf
 Maria Höfferer, Neumarkt
 Werner Hölbling, Treibach-Althofen
 Burghild Huber, Feldkirchen
 Helga Huber-Lerchster, Ebental
 Johanna Inzko, Klagenfurt
 Sieglinde Jank-Arrich, Hermagor
 Gerhard u. Elke Kalsberger, Gurk
 Bgm. Siegfried Kampl, Gurk
 Johann Kandutsch, Weitensfeld
 Fritz Knappinger, Altenberg
 Helene Koch, Weitensfeld
 Theresia Köfer, Ludmannsdorf
 Renate Koinig, St.Veit/Glan
 Franz Kollegger, Kleinglödnitz
 Ing. Theodor und Roselinde Koller, Villach
 Margarete Kolmitz, Maria Rain
 Dr. Simon Korenjak,
 Adelinde Krammer, Rosenbach
 ÖR. Johann Kraßnig, Weitensfeld
 Günther u. Marlies Krause, Guttaring
 Gerlinde Kreiger, Hermagor
 Hans und Waltraud Kummerer, Kolbnitz
 Margarethe u. Rupert Laggner, Lendorf
 Johann Lattacher, Gurk
 Lieselotte Lauritsch, Strau
 Sigrid Lebitsch, Krumpendorf
 Erna Leitner, Villach

Willibald Leitner, Feldkirchen
 Helga Lerchbaumer, Zweinitz
 Theresia Lungkofler, Weitensfeld
 Mag. Dr. Manuela Maier, Feld am See
 Hildegard Marktl, Feldkirchen
 Waltraud Merl, Deutsch-Griffen
 Margarethe Mogy, Kappel
 Hans und Erika Moser, Gallizien
 Verena Mosqua, Weitensfeld
 Hans und Brigitte Müller, Rennweg
 Dr. Werner Müller, Klagenfurt
 Edelgard Müller, München
 Reinhard u. Christine Müller, Klagenfurt
 Marianne Neumayer, Himmelberg
 Radsport Rudolf Petermann, Köttmannsdorf
 Anton Petschacher, Bregenz
 Rosalia Pilz, Ramsau am Dachstein
 Anni Pirker, Obervellach
 Ing. Josef u. Waltraud Piroutz, St. Primus
 Druckerei Peter und Christine Ploder, Friesach
 Horst Pollak, Pörtschach
 Annemarie Pototschnigg, Bad Eisenkappel
 Erna Printschler, Zweinitz
 Helmut Nikolaus Prokopp, Feistritz / Drau
 Armin Proßegger, Zweinitz
 Werner und Theresia Rauscher, Glödnitz
 Eduard u. Renate Reiner, Feldkirchen
 Astrid Reinsberger-Foditsch, Weitensfeld
 Sieglinde u. Herbert Rosseano, Feldkirchen
 Veronika Rumpold, Zweinitz
 Ingrid Sabitzer, Gurk
 Christina Salzer, Straßburg
 Karlheinz Sandner, Kefermarkt
 Armin Schabus, Villach
 Ursula Scheriau, Klagenfurt
 Sieglinde Scherzer, Weitensfeld
 Martin Schlosser, Liebenfels
 Theresia Schmutzer, Malta
 L.Präs.i.R Rudolf Schober, Pischeldorf
 Elfriede und Fritz Schretter, Tainach
 Gottfried Schwaiger, Radenthein
 Norbert Schweinsteiger, Faistenau
 Fini/Eduard Seiler, Rennweg
 Carla J.M.A. Smit, GK Amsterdam
 Gertrude Sonnleitner, Innsbruck
 Diakon Theo Srienz, Afritz am See
 Hubert Stefan, Klagenfurt
 Wilfried Steindorfer, Weitensfeld
 Mag. Herbert Johannes Steiner, Feldkirchen
 Prof. Hans Streiner, Viktring
 Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld
 Friederike Tamegger, Feldkirchen
 Herbert Tamegger, Feldkirchen
 Erika Tamegger, Weitensfeld
 Margit Telsnig, Feistritz
 Manfred Tisal, Villach
 Karl Tomaschitz, Klagenfurt
 Franz Tomazic, Poggersdorf
 Franz Trainacher, Klagenfurt

Elfriede Tremschnig, St.Veit/Glan
 Aloisia Tscharre, Weitensfeld
 Prof. Ing. Hans M. Tuschar, Unterbergen
 Sylvia Urbanz,
 Dir. Gerhard Velisek, Straßburg
 Josephie Vidmar, Wieting
 Josef Wakonig, St.Georgen
 Harald Walcher, Weitensfeld
 Hw. KR Franz Weißseisen, Straßburg
 Richard Wernig, Straßburg
 Sieglinde Wernigg, Bad St. Leonhard
 Renate Werschitz, Klagenfurt
 Lydia und Martin Wieland, Brückl
 Wieland Wintschnig, Weitensfeld
 Wendelin Christian Wölbitsch, Gmünd
 Maria Wuggonig, Berg/Dr.
 Hans Wulz, Bad Bleiberg
 Cäcilia Wurmitzer, Weitensfeld
 Ing. Max Wurmitzer, Himmelberg
 Ernst Zeiler, Zweinitz
 Mathias Zweil, St. Urban

Wir danken allen Spenderinnen
 und Spendern recht herzlich.
 Danke auch allen, die ihren
 Mitgliedsbeitrag für das laufende
 Jahr bereits eingezahlt haben.
 Bitte bleiben Sie uns auch
 weiterhin gewogen!

Herr geleite mich

Herr, geleite mich
 auf all meinen Wegen,
 Herr, schütze mich,
 gib mir deinen Segen.
 Herr, es ist schwer,
 deine Wege zu ergründen,
 Herr, nimm von mir
 all meine Sünden.
 Herr, ich folge
 stets deinem Pfade,
 Herr, ich bitte dich
 um deine Gnade.
 Herr, breite über mich
 deine Hände,
 Herr, geleite mich
 bis an mein Ende.

Franz Trainacher